



## 3. Startphase

### 3.1. Konstituierende Sitzung

Der Grundgedanke für diese Checkliste ist: Verantwortung sollte auf möglichst viele Schultern verteilt und vermieden werden, dass ein Mitglied viele Aufgaben allein stemmen muss.

	Klärung	Hintergrund	zu tun	erledigt?
1	<b>Wahl eines Vorstandes</b>	Der Vorstand besteht aus dem Pfarrer (bzw. einem von ihm Delegierten), der/dem Vorsitzenden und einem oder drei weiteren vom (Gesamt) Pfarrgemeinderat gewählten Mitgliedern.		
2	<b>Gesprächsführung</b> in den Sitzungen (= 1. Vorsitzende/r)	Die Gesprächsführung achtet darauf, dass alle zu Wort kommen und am Thema gearbeitet wird (überlange Beiträge einiger weniger verhindern, Abschweifungen eingrenzen).	Fragen: wer kann das gut? Dann: Wahl (=Auftrag)	
3	<b>Vorbereitung:</b> Wer erstellt eine Tagesordnung und lädt zur Sitzung ein?	Aufgabe des Vorstandes ist es, die Sitzung vorstrukturieren und dazu einzuladen. Das muss der/die Vorsitzende nicht allein tun.	Wer hat Freude daran, Themen zu sammeln und vorzubereiten? Wer sollte also auch Vorstandsmitglied sein? Dann: Wahl	
4	<b>Protokollführung</b>	Vorlage für Ergebnisprotokoll vorhanden (siehe Handbuch)	Fragen: wem liegt diese Aufgabe? Dann: Wahl (=Auftrag), evtl. auf Zeit	
5	<b>„Postempfänger“</b>	Wer nimmt die Informationen vom Pastoralen Raum, dem Dekanat und dem Generalvikariat entgegen und leitet sie weiter? Wenn möglich, gibt sie/er eine Emailadresse an. Wird eine Gruppe angelegt, können Emails unkompliziert weitergeleitet werden.	Postempfänger benennen in „Bekanntgabe“	

Durch die Sakramente, vor allem durch die heilige Eucharistie, wird jene Liebe zu Gott und den Menschen mitgeteilt und genährt, die die Seele des ganzen Apostolates ist. Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann. So ist jeder Laie kraft der ihm geschenkten Gaben zugleich Zeuge und lebendiges Werkzeug der Sendung der Kirche selbst „nach dem Maß der Gabe Christi“. (Eph 4,7)

(II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die Kirche, 33)

Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt. Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi eingegliedert und durch die Firmung mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut. Sie werden zu einer königlichen Priesterschaft und zu einem heiligen Volk (vgl. 1 Petr 2,4-10) geweiht, damit sie durch alle ihre Werke geistliche Opfergaben darbringen und überall auf Erden Zeugnis für Christus ablegen.

(II. Vatikanisches Konzil, Dekret über das Laienapostolat, 3)

Um das Bewusstsein um die Verantwortung aller Christen zu fördern, sollten Gremien ins Leben gerufen werden. Mit ihnen kommen die gemeinsame Verantwortung und die gemeinsame Berufung zum Apostolat zum Ausdruck.

In den Diözesen sollen nach Möglichkeit beratende Gremien eingerichtet werden, die die apostolische Tätigkeit der Kirche im Bereich der Evangelisierung und Heiligung, im caritativen und sozialen Bereich und in anderen Bereichen bei entsprechender Zusammenarbeit von Klerikern und Ordensleuten mit den Laien unterstützen. Unbeschadet des je eigenen Charakters und der Autonomie der verschiedenen Vereinigungen und Werke der Laien werden diese Beratungskörper deren gegenseitiger Koordinierung dienen. Solche Gremien sollten, soweit wie möglich, auch auf pfarrlicher, zwischenpfarrlicher und interdiözesaner Ebene, aber auch im nationalen und internationalen Bereich geschaffen werden.

(II. Vatikanisches Konzil, Dekret über das Apostolat der Laien, 26)

Dabei ist aber zu beachten: Die Sendung der Kirche verwirklicht sich nicht in der Kirche, sondern in der Welt. Von besonderer Bedeutung ist also, dass nicht einfach nur eingeladen wird oder gar nur auf das Innere von Kirche geschaut wird. Kirche ist kein abgeschlossener Raum, sondern braucht Impulse:

„Wie es aber im Interesse der Welt liegt, die Kirche als gesellschaftliche Wirklichkeit der Geschichte und als deren Ferment anzuerkennen, so ist sich die Kir-

che auch darüber im klaren, wie viel sie selbst der Geschichte und Entwicklung der Menschen verdankt. Die Erfahrung der geschichtlichen Vergangenheit, der Fortschritt der Wissenschaften, die Reichtümer, die in den verschiedenen Formen der menschlichen Kulturen liegen, durch die die Menschennatur immer klarer zur Erscheinung kommt und neue Wege zur Wahrheit aufgetan werden, gereichen auch der Kirche zum Vorteil. Vom Beginn ihrer Geschichte an hat sie gelernt, die Botschaft Christi in der Vorstellungswelt und Sprache der verschiedenen Völker auszusagen und darüber hinaus die Botschaft mit Hilfe der Weisheit der Philosophen zu verdeutlichen ... Diese in diesem Sinne angepasste Verkündigung des geoffenbarten Wortes muss ein Gesetz aller Evangelisation bleiben.“

(II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, 44)

In diesem Sinne muss die Frohe Botschaft dort weitergetragen werden, wo die Menschen leben – und die Verkündigung muss dort ansetzen, was für die Menschen wichtig ist und sie beschäftigt.

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall findet. Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.

(II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, 1)

Diese Aufgabe ist nie endgültig erfüllt. So wie sich die Menschen und die Gesellschaft ständig wandeln, so muss auch stets die Glaubenspraxis und Verkündigung überprüft und modifiziert werden.

Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschen nach dem Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben. Es gilt also, die Welt, in der wir leben, ihre Erwartungen, Bestrebungen und ihren oft dramatischen Charakter zu erfassen und zu verstehen.

(II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, 4)



6	<b>Kontakt zu Kirchenvorstand</b>	Es sollte verhindert werden, dass beide Gremien nebeneinanderher arbeiten und nicht voneinander wissen. Die Entscheidungen der einen haben Einfluss auf das Arbeiten der anderen.	Zusammenarbeit klären (Austausch von Vertretern) und Kontakt zu KV aufnehmen	
7	<b>Formblatt</b> „Bekanntgabe der endgültigen Zusammensetzung“ ausfüllen	Das Formblatt wird nur zum internen Gebrauch im Generalvikariat und dem Dekanat verwendet und nicht veröffentlicht. Nach Möglichkeit sollte vom Postempfänger eine Emailadresse angegeben werden.	Weiterleitung an Dekanat und EGV	
8	<b>Erste Überlegungen</b> zu Selbstverständnis und Arbeitsweise	Möglichkeiten: 1. gemeinsames Lesen der Präambel des Statuts 2. Austausch über die persönliche Motivation, Mitglied des PGR geworden zu sein 3. Überlegung jedes Einzelnen: Was sind meine Charismen – was kann ich gut (vielleicht auch aufgrund des beruflichen Hintergrundes), wofür schlägt mein Herz, was ist mir ein besonderes Anliegen? Sammeln der Ergebnisse! Schwerpunkte der kommenden Amtszeit sollten daraus abgeleitet werden	Schwerpunkte setzen und entscheiden, was getan wird und was auch nicht! Der PGR ist nicht verpflichtet, die Aufgaben des Vorgängergremiums 1:1 weiterzuführen.	
9	<b>Erkundigung:</b> Hat das Vorgängergremium eine Auswertung gemacht?	Eine solche Auswertung kann hilfreich sein, um selber Schwerpunkte zu setzen und zu wissen, was in den vergangenen vier Jahren geschehen ist. Existiert eine Auswertung, sollte sie in die nächste Sitzung (siehe unten) mitgebracht werden.	Vorsitzenden des GPGR oder ein Mitglied des Gemeindevorstandes anfragen (im Zweifel: Zentralbüro anfragen)	
10	<b>Erste Schritte</b>	Liegt im Januar schon etwas an?	Wenn es „dringende“ Aufgaben gibt, sollten die besprochen werden.	

## Ohne Katze geht es nicht

Ein Guru hielt mit seinen Jüngern täglich eine Abendmeditation. Als eines Tages die Hauskatze während dieser Zeit in den Meditationsraum lief und störte, ordnete er an, sie solle während dieser Zeit draußen festgebunden werden. So konnte man von da an wieder ungestört meditieren.

Aber die Zeit verging. Der Guru starb und bekam einen Nachfolger. Dieser hielt sich streng an die Tradition, dass während der Abendmeditation draußen ‚eine Katze‘ angebunden sein müsse.

Als schließlich auch die Katze starb, wurde eine neue Katze angeschafft, um sie während der Abendmeditation anbinden zu können.

Weil die einfachen Leute den Sinn dieser Maßnahme nicht verstanden, traten Theologen auf den Plan und schrieben ein zweibändiges Werk mit vielen Fußnoten über die Heilsnotwendigkeit einer angebundenen Katze während der Abendmeditation.

Mit der Zeit jedoch kam die Abendmeditation selbst ganz außer Gebrauch; niemand mehr interessierte sich dafür. Aber mit größter Treue wurde wenigstens der Ritus des Katzenanbindens beibehalten.



## 3.2. Vorschlag für einen Wortgottesdienst zur Einführung eines neuen (Gesamt)Pfarrgemeinderates

### Einleitung

Das II. Vatikanische Konzil hat den Begriff des „Volkes Gottes“ als eine Wesensbeschreibung von Kirche betont. – Kirche ist nicht einfach die Summe einzelner Individuen mit ihrer je eigenen Gottesbeziehung, sondern sie ist im Wesentlichen eine Gemeinschaft, eine Communio der Gläubigen mit Gott durch Jesus Christus und daher eine durch den Heiligen Geist geeinte Gemeinschaft der Gläubigen untereinander.

Durch Taufe und Firmung gehören alle Gläubigen dieser Gemeinschaft an und haben durch Christus selbst Anteil an der Sendung der Kirche:

„Kraft der Taufe und Firmung wirken alle in ihrer Weise mit am Auftrag Christi, seine Botschaft zu verkünden, seine Gemeinde aufzubauen und sein Heil in der liturgischen Feier zu vergegenwärtigen und im Leben zu bezeugen“.

So formuliert es die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland 1975 in Würzburg.

Nun haben sich die Rahmenbedingungen, unter denen wir als Kirche allgemein, wir in unserem Erzbistum leben, in den vergangenen Jahren einschneidend verändert. Besonders deutlich wird dies in der Errichtung der Pastoralen Räume. Veränderungen bringen Gefühle wie Unsicherheit und Ratlosigkeit mit sich. Im Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn heißt es dazu: „Verunsicherung und Ratlosigkeit im Blick auf den künftigen Weg der Kirche in unseren Breiten müssen ehrlich vor Gott gebracht werden, sonst ist keine tiefer gründende Entwicklung der Kirche möglich. Allein eine neue Besinnung auf das Evangelium von Jesus, dem Christus, schenkt die Kraft zum Aufbruch und den Blick für Wachstum und Neuanfang.“ (Zukunftsbild S. 18)

Im Vertrauen darauf, dass Gott diesen Weg mit uns geht und im Evangelium eine einzigartige Kraft steckt, die uns trägt, können wir die Einladung von Papst Franziskus annehmen und eine „Kirche im Aufbruch“ werden (Evangelii gaudium 20ff.).

Die Pfarrgemeinderäte und alle in den Gemeinden tätigen stehen vor enormen Herausforderungen. Die vielerorts bereits errichteten Pastoralen Räume und die Menschen darin müssen neu zusammenfinden, Pastoralvereinbarungen müssen erstellt und umgesetzt werden; damit sind viele Entscheidungen und Weichenstellungen verbunden. Durch eine demokratische Wahl hat die ganze Pfarrei bzw. der ganze Pastoralverbund den Mitgliedern des (Gesamt-)Pfarrgemeinderates nun ihr Mandat übertragen. Wir wollen heute für die Arbeit des/r bisherigen (Gesamt-)Pfarrgemeinderates/räte und besonders für die seiner/ihrer ausgeschiedenen Mitglieder Dank sagen. Zugleich wollen wir den neugewählten (Gesamt-)Pfarrgemeinderat vorstellen und seine Mitglieder in ihr Amt einführen.

Neugewählte Mitglieder des PGR einzeln aufrufen und vorstellen.

### Eröffnungsgebet

Jesus Christus, du hast der Welt das Evangelium geschenkt, damit es sie wie ein Sauerteig durchdringe.

- Sei allen Menschen nahe, die du berufen hast, die Kirche mitzuerbauen und die Welt im Geiste des Evangeliums zu gestalten.
- Schenke ihnen den heiligen Geist, damit sie durch die rechte Erfüllung ihrer Aufgaben am Aufbau deines Reiches mitarbeiten. Darum bitten wir dich, unseren Bruder und Herrn.

oder:

Unser Herr Jesus Christus hat zu seinen Jüngern gesagt:

„Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ...“ (Mt 28, 19)

Auch uns hat er durch Taufe und Firmung zu dieser Sendung berufen und jedem die Gnade verliehen, am Aufbau der Kirche mitzuwirken und die Welt im Geist des Evangeliums mitzugestalten. - Deshalb bitten wir:

- Gott, unser Vater. Lass die Zahl derer wachsen, die Dienste und Aufgaben in den Gemeinden übernehmen.
- Sende deiner Kirche Frauen und Männer, die in der Seelsorge und im Gottesdienst, in der Leitung und Verwaltung der Gemeinden, in der Fürsorge für die Zufluchtssuchenden, die Hilfsbedürftigen und Kranken, in der Sorge um die Familien und bei der Erziehung und Bildung der Kinder verantwortlich mitwirken und sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.
- Schenke Ihnen deinen guten, heiligen Geist, damit sie durch die rechte Erfüllung ihrer Aufgaben am Aufbau deines Reiches mitarbeiten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

### Mögliche Evangeliumstexte

Evangelium vom Tage

Oder:

#### Die Erscheinung des Auferstandenen am See von Tiberias (Joh 21, 1-8)

1 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. 2 Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. 3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. 7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. 8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

#### Das Gleichnis vom Sämann (Mk 4,1-9)

1 Ein andermal lehrte er wieder am Ufer des Sees, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot auf dem See und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. 2 Und er sprach lange zu ihnen und lehrte sie in Form von Gleichnissen. Bei dieser Belehrung sagte er zu ihnen: 3 Hört! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. 5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; 6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. 7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat, und sie brachte keine Frucht. 8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach. 9 Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

### Fürbitten

Herr, unser Gott, du gehst mit jedem und jeder Einzelnen von uns durch die Zeit.

Wir bitten dich:

- Für uns selbst, für alle Christen und für alle Menschen guten Willens, dass wir uns unserer Verantwortung in der Gesellschaft und für die eine Welt immer wieder neu bewusst werden, dass wir erkennen, wo unser Engagement gefordert ist, und dass wir uns dort im Vertrauen auf deinen Beistand mutig einsetzen.
- Für die Menschen in unserem Land, die von Arbeitslosigkeit, sozialer Unsicherheit und Armut betroffen sind, und für diejenigen, die oft verborgen unter inneren Nöten und Ängsten leiden, dass sie in unserer Ge-



- sellschaft nicht übersehen und verdrängt werden, sondern Hilfsbereitschaft erfahren und in uns Fürsprecher finden in Politik, Gesellschaft und in der Kirche.
- Für die Familien, dass sie Orte der Geborgenheit sind, an denen sich Leben entfalten kann, und für die Kinder und Jugendlichen, dass sie in uns Vorbilder finden, die ihnen Glauben, Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe vorleben.
  - Für die Kirche, dass sie Heimat sein kann für Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten und Berufungen, unterschiedlicher Herkunft und Kultur, dass sie niemanden ausgrenzt und dass ihre Glieder in der Nachfolge zusammen wachsen und sich gegenseitig stärken.
  - Für unsere Gemeinde(n) N.N., für die Glaubenden und Zweifelnden, für die Starken und Schwachen, für jene die sich zu dir bekennen, und für jene, die sich distanzieren, lass sie alle deine Nähe spüren.
  - Für die neugewählten Mitglieder unseres (Gesamt)Pfarrgemeinderates, begleite sie in ihrer besonderen Verantwortung für das Wohl und den Aufbau unserer/n Gemeinde/n, zeige ihnen und uns allen, welche Aufgaben unserer/n Gemeinde/n gestellt sind, und schenke aller Arbeit und allem Bemühen Erfolg und deinen Segen.
  - Für alle, die der Tod von uns getrennt hat, besonders für diejenigen, die uns in unserem persönlichen Leben und in unserer/n Gemeinde/n durch Wort und Tat ein Zeugnis für das Evangelium gegeben haben, dass sie zum Leben in Fülle gelangen.

Gott, unser Vater, in deinem Sohn Jesus Christus hast du uns gezeigt, wie sehr du uns zugewandt bist. Wir danken dir dafür und vertrauen auf dich, der du mit uns durch unser Leben gehst. Amen.

### **Danksagung für die Arbeit des PGR und seiner ausscheidenden Mitglieder**

Herr, unser Gott, du berufst Frauen und Männer, in besonderer Weise am Aufbau der Kirche mitzuwirken und die Welt im Geist des Evangeliums mitzugestalten.

Wir sagen dir Dank für die Arbeit der Pfarrgemeinderäte in den vergangenen Jahren, für das, was sie in der Öffentlichkeit tun konnten, und für alles, was sie im Verborgenen durch dich bewirkt haben.

Besonders danken wir dir für die Arbeit jener Mitglieder des/r (Gesamt)Pfarrgemeinderates/räte, die nun aus dieser Arbeit ausscheiden.

(ausscheidende PGR-Mitglieder u. U. namentlich nennen)

Gott, wir sagen dir Dank für alles, was sie für uns und für andere getan haben und was du durch sie gewirkt hast.

und/oder

### **Segensgebet für den neuen (Gesamt)Pfarrgemeinderat**

Herr, unser Gott, wir, die Gemeinde von N.N., bitten dich um deine Begleitung für die neugewählten Mitglieder unseres (Gesamt)Pfarrgemeinderates.

(u. U. namentlich nennen)

Sie haben deinen Ruf angenommen, besondere Verantwortung für N. N. zu übernehmen, und wir haben sie aus der/n Gemeinden in den (Gesamt)Pfarrgemeinderat gewählt.

Wir bitten dich, segne diese Frauen und Männer in ihrem Dienst am Aufbau unserer Gemeinde/n. Lenke ihr Suchen und ihr Bemühen, schenke ihnen Mut und Stärke, Geduld und Ausdauer und Freude und Erfüllung bei ihrer Arbeit und vollende du, Gott, was nur begonnen werden kann.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.



### **3.3. Aufgaben, Schwerpunkte, Nachrangigkeiten, Freiräume – wie gestaltet sich die Arbeit in den nächsten Jahren?**

#### **„Same procedure as last year?“**

Die Antwort auf diese Frage werden Sie sicherlich kennen. Jahr für Jahr wird der Geburtstag von Miss Sophie gleich gefeiert. Da stört es nur vordergründig, wenn die geladenen Gäste gar nicht mehr an der Feier teilnehmen.

Was im Sketch amüsant ist, ist es in der Wirklichkeit nicht. Wenn pastorale Aktivitäten sich nicht verändern, kann ihnen genau dieses Schicksal drohen: Am Ende nimmt niemand mehr teil.

Der Pfarrgemeinderat entscheidet selbst, welche Aufgaben er wahrnimmt. Keine Aufgabe muss weitergeführt werden, nur „weil das immer schon so wahr.“ Entscheidend ist: Die Aufgabe ist sinnvoll und sie wird

nicht zur Last, die schwer auf den Schultern liegt und dann nur Belastung ist.

Da die Möglichkeiten zum Engagement begrenzt sind – Sie können nicht alles machen –, bedeutet jede Aufgabe, dass eine andere nicht erfüllt werden kann. Und manche Aufgaben sind auf Dauer nicht mehr sinnvoll und sollten daher beendet werden. Es kann also sinnvoll sein, Platz zu machen und Freiräume zu schaffen. Nur so können neue Projekte entwickelt werden, die auf einen Bedarf und eine Herausforderung reagieren.

Die folgenden Schritte sollen Sie darin unterstützen, die nächsten Jahre zu planen.





### Schritt 1: Sammlung der Aufgaben

Sammeln Sie in einem ersten Schritt die möglichen Aufgaben der nächsten Zeit (evtl. auch der nächsten vier Jahre) und schreiben Sie jede Aufgabe auf eine Karteikarte. Dazu können Sie folgende Quellen heranziehen:

Wenn ein Pastoral Konzept bzw. eine Pastoralvereinbarung besteht: Welche Aufgaben ergeben sich daraus, welche Ziele sind dort festgehalten?

Welche Fähigkeiten und Talente haben Sie als Mitglieder des Pfarrgemeinderates? Wo können Sie diese einbringen? Wofür „schlägt ihr Herz“?

Was brauchen die Menschen in Ihrem Dorf/Ihrem Stadtteil? Was hilft weiter, was tut gut?

Was ist im Interesse der ganzen Gemeinde? Bedenken Sie, dass Sie nicht nur die Anliegen von einigen Christen im Blick haben sollten ...

Als Christen haben wir einen Auftrag: Welche Impulse können Sie aus dem Evangelium für Ihre Aufgaben ziehen? Was würde Jesus Christus tun, was wäre in seinem Sinne?

Welche Aufgaben hat der Pfarrgemeinderat in der Vergangenheit ausgeübt?

#### Bereiche Ihres Engagements können sein:

- Berufs- und Arbeitswelt,
- caritative und soziale Dienste,
- Fragen der sozialen Gerechtigkeit,
- Ehe und Familien in ihren unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen,
- Erwachsenenbildung,
- Erziehung und Schule,
- Jugendarbeit,
- Wahrnehmung, Ermöglichung und Förderung von vielfältigen pastoralen Orten und Gelegenheiten,
- Entwicklung und Gestaltung einer sozialraumorientierten, milieusensiblen und lebensweltorientierten Pastoral,
- Evangelisierung und Eine Welt,
- Ökumene,
- Förderung ehrenamtlichen Engagements und Motivation zur Mitarbeit,
- Verantwortung für die Schöpfung.

#### Konkrete Aufgaben können sein:

- die Mitwirkung bei der Entwicklung, Verabschiedung und Umsetzung des Pastoral Konzeptes bzw. der Pastoralvereinbarung,
- die Erarbeitung pastoraler Schwerpunkte für den Haushalt,
- die aktive Suche des Kontakts zu denen, die dem Gemeindeleben fern stehen,
- die Entsendung der vorgesehenen Personen in die Gremien des Pastoralen Raumes,
- die Mitwirkung in kirchlichen Gremien über den Pastoralen Raum hinaus,
- die Wahrnehmung der Interessen der Pfarrgemeinde im politischen Bereich,

- die Wahrnehmung der Öffentlichkeitsarbeit,
- bei Bedarf die Einberufung einer Pfarrversammlung,
- die Mitwirkung bei Wahlen zum Kirchenvorstand
- die Teilnahme eines ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedes an den Sitzungen des Kirchenvorstands
- die Hinwirkung auf eine jährliche gemeinsame Sitzung mit dem Kirchenvorstand



### Schritt 2: Sortierung nach Bedeutung

Sortieren Sie jetzt die einzelnen Aufgaben nach der Bedeutung, die sie für Sie haben. Bilden Sie dabei zwei Kategorien:

**Für die Einordnung können folgende Fragen hilfreich sein:**

*Was hat Vorrang?*

- Für die Aufgabe ist ein Bedarf da, sie wird gebraucht.
- Diese Aufgabe ist mit viel Freude verbunden.
- Das Angebot wird von vielen Menschen angenommen.
- Diese Aufgabe war in den letzten Jahren ein Schwerpunkt; das, was entstanden ist, sollte fortgeführt werden.
- Diese Aufgabe soll in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt sein, weil sie Freude macht und wichtig ist.
- Die Aufgabe gehört so sehr zum Auftrag, den wir als Gemeinde sehen, dass sie ausgeführt werden muss.
- Diese Aufgabe ist eine Stärke unserer Gemeinde, und wir haben entsprechende Ressourcen sie umzusetzen.
- Von dieser Aufgabe profitieren Menschen, denen ansonsten etwas fehlen würde.

*Was ist nachrangig?*

- Ein Angebot wird von den Menschen nicht mehr angenommen.
- Es fehlen Ressourcen (Zeit, Geld, Räume, ...), um diese Aufgabe weiter zu führen.
- Ein Angebot gibt es bereits in der Nachbarpfarre bzw. im Pastoralverbund und kann dort von Interessierten wahrgenommen werden.
- In dieser Aufgabe ist „die Luft raus“, es ist keine Freude mehr damit verbunden.
- Bei dieser Aufgabe ist kein Ziel mehr erkennbar; sie wird nicht mehr als sinnvoll empfunden.
- Es lassen sich keine Menschen zum Mithelfen ansprechen, die Aufgabe läge allein beim Pfarrgemeinderat. Wenn niemand mehr mithelfen will, kann das ein erster Hinweis darauf sein, dass die

Aufgabe nicht mehr wichtig ist.

- Es gibt die deutliche Einschätzung, dass diese Aufgabe kein Schwerpunkt sein soll.

Vielleicht ist es schmerzhaft, eine Aufgabe als „nachrangig“ einzustufen, oder alles erscheint Ihnen als wichtig. Nehmen Sie sich für diesen Schritt Zeit und gönnen Sie sich einen ehrlichen Blick auf ihre Gemeinde.

Und: Haben Sie dann auch den Mut, Ihre Entscheidung gegen Widerstände durchzusetzen!

Vorrangig	Nachrangig
Diese Aufgaben sollen weitergeführt werden!	Diese Aufgaben können beendet bzw. nicht weitergeführt werden!



### Schritt 3: Sortierung nach Art der Aufgabe

Nehmen Sie nun in einem letzten Schritt den Stapel „Vorrangig“ und sortieren Sie die Aufgaben erneut. Die Kategorien lauten nun:  
Für Projekte können Sie gut andere Menschen ansprechen, da der Umfang überschaubar ist. Hier können Sie auch nach Kooperationspartnern suchen: Gibt es bereits eine Gruppe, einen Verein oder eine Einrichtung, die das gleiche Anliegen hat und bereit ist, konkrete Aufgaben zu übernehmen?

Langfristige Aufgabe sollten Sie selbst übernehmen. Als Pfarrgemeinderat schauen Sie auf ihr Dorf / ihren Stadtteil. Diese Sichtweise sollten Sie nutzen.

Je mehr Sie delegieren können, desto eher schaffen Sie sich Freiräume. Etablierte Aufgaben können leichter delegiert werden als die Initiierung von neuen Initiativen. Wenn Sie einen neuen Bedarf sehen und darauf reagieren wollen, werden Sie Freiräume dafür brauchen!

Projekte	langfristige Aufgaben
Projekte haben einen klaren Anfang und ein klares Ende, der Aufwand ist also gut einschätzbar (z.B. die Sternsingeraktion).	Langfristige Aufgaben bedeuten, dass mehrere Aktionen nötig sind und die Bearbeitung über einen längeren Zeitraum notwendig ist (z.B. wir wollen, dass niemand bei uns unter Einsamkeit leidet).

### 3.4. Aufgabe des Gesamtpfarrgemeinderates / des Pastoralverbundrates

In vielen Pfarreien ist für die nächste Legislaturperiode die Entscheidung auf einen Gesamtpfarrgemeinderat mit Ortsausschüssen gefallen. Häufig wird die Frage gestellt: „Was gehört denn jetzt wohin? Wie gehen wir die Arbeit an?“ Die folgenden Beschreibungen sind für Gesamtpfarrgemeinderäte gedacht, können aber mit entsprechenden Änderungen auch auf Pastoralverbundsräte übertragen werden.

Ganz grundsätzlich ist festzuhalten, dass im Gesamtpfarrgemeinderat alle Themen und Entscheidungen behandelt werden, die den gesamten pastoralen Raum oder Pastoralverbund angehen. Das Verhältnis zwischen den beiden Ebenen kann folgendermaßen beschrieben werden:<sup>6</sup>

#### Der Gesamtpfarrgemeinderat:

- ist der Pfarrgemeinderat des Pastoralverbundes oder Pastoralen Raumes.
- entscheidet, was den gesamten Pastoralverbund angeht.
- entwickelt Visionen, Konzepte, Ziele und Projekte für den Pastoralen Raum / Pastoralverbund und sorgt für deren Umsetzung.
- vernetzt die pastorale Arbeit der Gemeinden.
- hat die Richtlinienkompetenz und steckt den Rahmen ab, in dem sich alle Ausschüsse frei bewegen können.
- hat das Thema „Gemeindeentwicklung“ besonders im Blick.
- vertritt den Pastoralverbund auf allen kirchlichen (Dekanat, Erzbistum) und kommunalen Ebenen (Stadt, Gemeinde, Stadtbezirk).
- initiiert und unterstützt Gemeindeausschüsse in ihrer Arbeit.

#### Der Gemeindeausschuss:

- ist wichtig, damit die Interessenvertretung von vor Ort im größeren Raum gesichert ist und umgekehrt.
- entscheidet selbständig in allen Ortsangelegenheiten der Gemeinde.
- ist rechtlich ein Sachausschuss.

- wird vom GPGR beauftragt (mit Beauftragungsfeier?).
- gibt die Protokolle an den Gesamtpfarrgemeinderat und markiert Punkte, zu denen der Gesamtpfarrgemeinderat sich verhalten soll.
- lädt Ehrenamtliche aus den verschiedenen Vereinen, Verbänden und Gruppierungen sowie von Einrichtungen zur Mitarbeit vor Ort ein.
- wählt ein Leitungsteam, das aus mindestens zwei Personen besteht. Zum Leitungsteam gehört nach Möglichkeit das Mitglied des GPGR.
- setzt die Beschlüsse des Gesamtpfarrgemeinderates um und trägt umgekehrt die Anliegen der Gemeinde dem Gesamtpfarrgemeinderat vor.
- nimmt vor Ort alle Anliegen der Kirchengemeinde wahr und entscheidet in Ortsangelegenheiten selbständig.

Aber was kann das praktisch heißen? Alle Pastoralverbünde und pastoralen Räume sind unterschiedlich. Es gibt keine Normierung „so muss es laufen!“ Das würde der Vielfalt und der Unterschiedlichkeit der Pastoralen Räume nicht gerecht. Das bedeutet: jeder Gesamtpfarrgemeinderat muss eine Regelung für sich und die Gegebenheiten vor Ort treffen. Dabei kann man sich an den Erfahrungen anderer orientieren, kann aber auch auf Eigenarten und Besonderheiten vor Ort achten.

Grundsätzlich gilt: Was eine Gemeinde nicht für sich allein entscheiden kann, muss im Gesamtpfarrgemeinderat besprochen und entschieden werden.

Folgende Tipps sind aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre entstanden:

### 1. Klare Aufteilung der Themen/Zuständigkeiten

Welche Themen bearbeitet der Gesamtpfarrgemeinderat, welche die Gemeindeausschüsse? Das hängt von der Größe und bisherigen Entwicklung des Pastoralverbundes ab.

Hier können nur Beispiele genannt werden:

#### Firmvorbereitung:

1. Der GPGR erfährt von einem neuen Ansatz in der Firmpastoral und entscheidet, das bisherige Konzept wird in einer Arbeitsgruppe auf Ebene des pastoralen Raumes überarbeitet. Die Katecheten und Katechetinnen werden (vielleicht auf Dekanatebene) gemeinsam geschult. Der Einsatz erfolgt dann in den jeweiligen Gemeinden vor Ort. Es gibt gemeinsame Angebote und Events auf Ebene des pastoralen Raumes (manchmal auch der Dekanate) und regelmäßige Treffen zum Austausch, für Gespräche, Informationen vor Ort. Die Vorbereitung des Firmgottesdienstes kann entweder von der Arbeitsgruppe oder in Absprache vom Ortsausschuss übernommen werden, in dem der Gottesdienst stattfindet.
2. Diese Arbeitsweise bietet sich an, wenn es viele Gemeinden im pastoralen Raum gibt und die Anzahl der zu firmenden Jugendlichen hoch ist.
3. Wieder wird das Konzept zur Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung in einer Arbeitsgruppe

Der Gesamtpfarrgemeinderat ist zuständig für:	Der Gemeindeausschuss ist zuständig für:
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung und Konkretisierung des Pastoral-konzeptes / der Pastoralvereinbarung</li> <li>• Koordination von Angeboten im Pastoralverbund (z.B. Sorge darum, dass nicht alle Familiengottesdienste am gleichen Sonntag stattfinden)</li> <li>• Gemeindeübergreifende Angebote (z.B. Exerzitien im Alltag, Wallfahrten, ...)</li> <li>• Entwicklung von Visionen, innovative Projekte und Experimenten, ...</li> <li>• Die Zusammenarbeit mit dem Finanzausschuss bzw. den Kirchenvorständen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liturgische Angebote</li> <li>• Angebote im Laufe des Kirchenjahres, wie z.B.:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sternsingeraktion</li> <li>○ Prozessionen</li> <li>○ Pfarrfest</li> <li>○ Martinszug</li> <li>○ Krippenspiel</li> <li>○ ...</li> </ul> </li> <li>• Ökumenische Zusammenarbeit auf Ebene der Gemeinde</li> <li>• Kooperation mit den örtlichen Gruppen und Verbänden</li> <li>• Gemeinsame Angebote mit den Einrichtungen der Gemeinde (z.B. Kindertagesstätte, ...)</li> <li>• ...</li> </ul>

Die Katecheten und Katechetinnen werden (vielleicht auf Dekanatebene) gemeinsam geschult. Da alle Angebote auf Ebene des pastoralen Raums stattfinden, sind hier auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aktiv. Diese Arbeitsweise bietet sich an, wenn die Anzahl der zu firmenden Jugendlichen klein ist, die Wege



pe auf Ebene des pastoralen Raumes entwickelt. Die Katecheten und Katechetinnen werden (vielleicht auf Dekanatebene) gemeinsam geschult. Da alle Angebote auf Ebene des pastoralen Raums stattfinden, sind hier auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aktiv. Diese Arbeitsweise bietet sich an, wenn die Anzahl der zu firmenden Jugendlichen klein ist, die Wege nicht zu weit und die Anzahl der Mitarbeiter ggfs. klein ist.

- Es gibt mehrere Konzepte zur Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung in den unterschiedlichen Gemeinden. Da es sowohl viele Jugendliche gibt, die zur Firmung gehen, als auch einen großen Mitarbeiterpool, findet die Firmvorbereitung auch in den Gemeinden statt. Um sich im pastoralen Raum kennenzulernen, gibt es punktuelle gemeinsame Veranstaltungen im pastoralen Raum, der damit erlebbar wird.

#### Fronleichnamsprozession:

Die Fronleichnamsprozession wird nicht mehr so gut besucht, wie in den Jahren / Jahrzehnten zuvor. Der GPGR entscheidet, die Prozession gemeinsam zu veranstalten und zwar von Gemeinde A zu Gemeinde B. Hier kann es unterschiedliche Vorgehensweisen zur Vorbereitung geben:

- Es gibt eine Arbeitsgruppe auf Ebene des pastoralen Raumes, der vom GPGR mit der Vorbereitung der Prozession und allem was dazu gehört wird, beauftragt wird.
- Der GPGR beauftragt Gemeinde A mit der Vorbereitung des Starts und des Weges und Gemeinde B mit der Vorbereitung des Abschlusses der Prozession.

#### Weitere Beispiele:

Es kann hilfreich sein, sich am Anfang der Amtsperiode Zeit zu nehmen und die Zuständigkeiten zu klären. Dabei kann aufgeteilt werden, welches Gremium für welches pastorale Feld zuständig ist. Möglichkeiten der Unterstützung dazu finden Sie im Kapitel 7 (Ansprechpartner im Dekanat und Informationen zu Klausuren).

## 2. Thematische Arbeit

Stellen Sie jede Sitzung unter ein bestimmtes Thema. Sie können dazu eine Expertin/einen Experten einladen. Ebenso ist es denkbar, dass einzelne Mitglieder durch den Vorstand gebeten werden, einen Beitrag zur Sitzung vorbereiten. Aus der Beschäftigung mit dem Thema können Sie dann Konsequenzen ableiten und konkrete Schritte angehen.

Impulse erhalten Sie z.B. durch die Internetseite [www.pastorale-informationen.de](http://www.pastorale-informationen.de), auf der neue Entwicklungen im Erzbistum beschrieben werden.

## 3. Nur Austausch ist zu wenig

So wichtig es ist, aus den einzelnen Gemeinden/Gemeindeausschüssen zu hören – wenn Sie dabei stehen bleiben, führt das auf Dauer zu Unzufriedenheit. Das Gremium sollte eigene Impulse setzen.

## 4. Verständigung über Entscheidungen

Auch im Pastoralverbund sind Entscheidungen zu fällen. Um das in einer guten Art und Weise tun zu können, brauchen Sie als Gesamtpfarrgemeinderat auch die entsprechenden Informationen zu jeweiligen Thema.

Klären Sie daher mit dem Pastoralteam, an welchen Entscheidungen in den nächsten vier Jahren Sie in welcher Art und Weise beteiligt werden – das kann eine Anhörung sein, aber auch Mitentscheidung -, und wie Sie die notwendigen Informationen erhalten.

## 3.5. Aktivierung der Teilnehmer

Jede Sitzung wird dann als erfolgreich empfunden, wenn die Teilnehmer aktiv am Gespräch beteiligt sind. Themen, die alle betreffen und interessieren, gute und zielgerichtete Vorbereitung der Inhalte sowie einladende Arbeitsweisen sorgen dafür, dass die PGR-Mitglieder gern mitarbeiten. Ein solches Ideal ist schwer zu erreichen – aber das ist ja das Kennzeichen von Idealen... Wenn Sie, wie im vorigen Abschnitt beschrieben, eine konsequente Gesprächsleitung haben, ist schon sehr viel gewonnen. Die Arbeit mit einem inhaltlichen Schwerpunkt hilft die Energie in der Sitzung zu konzentrieren. Darüber hinaus gibt es aktivierende Arbeitsweisen, die Spaß machen und die TeilnehmerInnen motivieren.

- Visualisieren (1) – Sichtbar machen**  
Schreiben Sie wesentliche Punkte auf, so dass alle sie lesen können. Das hält die Aufmerksamkeit wach und hilft beim Merken. Hilfsmittel ist eine Flipchart oder eine Moderationswand, an die Sie Karten und Plakate mit Nadeln anpinnen können.
- Visualisieren (2)**  
Wenn Sie in ein Thema einführen (z.B. die erneuerungsbedürftige Pfarrbriefgestaltung) oder die bisherige Arbeit einer Gruppe (z.B. neues Firmkonzept) vorgestellt wird, hilft eine Präsentation. Diese muss nicht (kann aber) mit PC und Beamer erstellt sein, möglich ist es auch, ein paar Flipchartblätter zu gestalten, die den Anwesenden helfen, die Ideen und Informationen besser nachzuvollziehen. Wichtig: In der Kürze liegt die Würze!
- Menschen beteiligen:**  
Die PGR-Mitglieder sollen nach einer inhaltlichen Einführung selbst etwas sagen? Dann fragen Sie sie nach ihren Ideen oder Einschätzungen oder bitten Sie, ihre Fragen an das neue Konzept zu formulieren.  
- Welche Fragen fallen Ihnen ein, wenn Sie an das vorgestellte Konzept denken?  
- Wenn das Konzept noch besser werden soll, was müssen wir dann bedenken?  
- Schreiben Sie bitte eine Idee auf, wie das Konzept bereichert werden kann!  
Diese Fragen oder Ideen sollten auf Moderations- oder Karteikarten geschrieben und dann an die Stellwand gepinnt werden, damit sie wiederum für alle sichtbar sind.
- Meinungsbildung in Gruppen**  
Mit dem linken Nachbarn oder der rechten Nachbarin lässt sich schnell ein kurzes Gespräch zur Orientierung führen. Eine konkrete Frage wird in diesen Murmelgruppen beantwortet und dann nach einer vorher angesagten Zeit (z.B. sieben Minuten) von der Gesprächsleitung abgefragt. Das geht reihum oder auf Zuruf. Hilfreich ist es auch hier, wenn jemand anders aus dem Vorstand die Antworten der Murmelgruppen kurz auf der Flipchart festhält.
- Sichtbarmachen von Meinungen**  
Eine Möglichkeit ist natürlich am Ende einer Diskussion, über die unterschiedlichen Möglichkeiten abzustimmen. Vorher können Sie die momentanen Meinungen unverbindlich sichtbar machen, indem z.B. alle, die Ihre Frage mit „Ja“ beantworten  
- kurz aufstehen  
- eine grüne Karte hochheben  
- sich zu einer Seite drehen und ähnliches.  
Wenn es die Raumgröße zulässt, können Sie alle bitten, vom Sitzungstisch aufzustehen und ihre Zustimmung zu zeigen, indem sie sich zu einer Wand, die „Ja!“ bedeutet, bewegen. Auf diese Weise ist es auch möglich graduelle Unterschiede deutlich zu machen: Eine (vorgestellte) Skala auf dem Boden hilft, sich einzuordnen – z.B. bei 0, 25, 50, 75 oder 100% Zustimmung. Sie können die Menschen jeweils kurz an ihrem derzeitigen Ort interviewen, warum sie gerade dort stehen.
- Unterbrechungen und Pausen**  
In längeren Sitzungen bietet sich immer eine Pause zur Unterbrechung an. Aufstehen und sich bewegen unterstützt nicht nur die körperliche, sondern auch die innere, geistige Beweglichkeit. Nebenbei werden in Pausengesprächen auch viele Fragen deutlich, neue Ideen kommen und die Kreativität wird angeregt.
- Ein Tipp: Strukturieren von Themen über Farben**  
Sie können die Verkehrsampel nehmen: Auf rote Karten wird geschrieben, was ins „Stoppen geraten“ ist oder „wo es gar nicht so weitergeht“, auf grüne Karten kommt alles, was jetzt „startet“ oder sowieso „gut läuft“, und auf gelben wird festgehalten, wo „aufpassen, im Blick behalten“ gilt.  
Die einzelnen Karten lassen sich an der Pinnwand gut sortieren; so können Sie die künftig zu bearbeitenden Schwerpunkte gut herausfiltern.



### 3.6. Umgang mit Großgruppen (25 Personen und mehr) und deren Arbeitsweise

Die unter 3.5 genannten Aspekte gelten natürlich auch für größere Gruppen. Hier ist es allerdings noch wichtiger, dafür zu sorgen, dass alle sich beteiligen können. Eine große Gruppe strukturiert sich immer über Kleingruppen. Deshalb sind Bewegung, Pausen, kurze Murmelgruppen und auch längere Kleingruppenarbeit (beides mit klaren Aufträgen!) sehr hilfreich, um die anstehenden Themen in angemessener Zeit zufrieden stellend bearbeiten zu können. Das leitende Motiv der Gesprächsleitung sollte damit zu tun haben, möglichst alle Menschen möglichst viel zu beteiligen. Auch hier brauchen Sie eine motivierende Einführung in das zu bearbeitende Thema, um im nächsten Schritt mit einer weiterführenden Frage alle „an die Arbeit zu bekommen“. Dabei ist es auch – je nach Thema – möglich, unterschiedliche Fragen zu stellen und die PGR-Mitglieder nach ihren Interessen in Kleingruppen diese verschiedenen Aspekte bearbeiten zu lassen. Im Zusammentragen wird dann deutlich, dass jeder einen Teil und die Großgruppe das Ganze geschafft haben.

#### Einige Anregungen:

- Holen Sie ggf. Experten für ein Thema in die Sitzung, die entweder bei der Einführung mitarbeiten oder später aus ihrer fachlichen Sicht interviewt werden können.
- Wenn mehr als 25 Personen im Viereck an einem großen Tisch sitzen, wird die Verständigung oft schwierig. Manchmal ist es besser, einen Stuhlkreis zu stellen. Getränke können dann für die Pause oder eine Murmelgruppenarbeit auf einem Tisch an der Seite angeboten werden.
- Eine weitere Möglichkeit ist es, die Stühle wie bei einer Blüte in Halbkreise rund um die Mitte zu stellen. So haben alle den Blick auf die anderen Anwesenden, es können jedoch schnell die Stühle zusammengerückt werden für eine kurze Meinungsbildung in den Kleingruppen.
- Wenn keine Tische stören, können auch recht schnell Aufstellungen zu bestimmten Fragen gemacht werden (mit Skalierungsfragen oder in wechselnden „Ecken“ zu verschiedenen Antworten).
- Auflockerungen können durch einen Platzwechsel (= Perspektiven-Wechsel) nach einem engagiert bewältigten Tagesordnungspunkt erreicht werden. Sie können natürlich auch miteinander ein Lied singen – vielleicht Strophe 2 und 3 des Eingangsliedes aus dem Einstieg...

### 3.7. Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn: Auf gutem Grund unterwegs...

...sieht sich das Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn als gewählte Vertretung der Laien aus den Räten und Verbänden. Wir wollen als Christinnen und Christen Kirche und Gesellschaft mitgestalten, uns einmischen und zu Wort melden – gerade in diesen Zeiten der Umbrüche, pastoralen Veränderungen und gesellschaftlichen Herausforderungen.



#### Wir sind...

**Sprachrohr** der gut 1,6 Millionen Frauen und Männer, Jüngeren und Älteren im Erzbistum Paderborn, die kirchenrechtlich nicht Priester und Ordensleute, also Laien sind.

**Netzwerk** der Verbände des BDKJ, der Erwachsenenverbände und der Fachverbände des Caritasverbandes, die ihre Vertreter/innen gewählt haben und der Vertreter und Vertreterinnen der Pfarrgemeinderäte, die in den 19 Dekanaten gewählt werden.

**Forum des Dialogs** der Generationen, der Dekanate und Verbände

**Fachleute** für Ökumene, Demokratie, Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung und lebendige Pastoral.

**Gesprächspartner** für die anderen Räte (Priester, Ordensrat, Diakonenrat) und den Erzbischof (persönlich und im Diözesanpastoralrat)

**Demokratisch legitimiert** – aus Wahlen hervorgegangen

**Paderborner Mosaikstein** im Laienapostolat Deutschlands.

Wir arbeiten intensiv an der Umsetzung des Zukunftsbildes im Erzbistum Paderborn mit und bringen uns in landes- und kirchenpolitische Debatten ein.

Wir sind Mitglied

- in der Klima-Allianz
- im Aktionsbündnis „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“
- im Aktionsbündnis gegen AIDS

Auf vielfältige Begegnungen und eine gute Zusammenarbeit auf diesem Weg freuen wir uns!

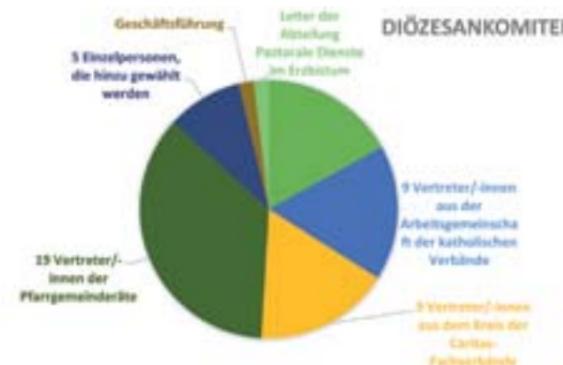
### 3.8. Neuwahl des Diözesankomitees 2018

In der Folge der (Gesamt)Pfarrgemeinderatswahlen wird in den nächsten Wochen und Monaten jeweils ein Vertreter oder eine Vertreterin der Dekanate im Diözesankomitee gewählt.

Aktiv wahlberechtigt sind die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte im Dekanat, soweit sie Laien sind. Wählbar ist, wer zum Zeitpunkt der Wahl gewähltes Mitglied eines der Pfarrgemeinderäte im Dekanat ist. Jeder (Gesamt)Pfarrgemeinderat im Dekanat kann eine Kandidatin oder einen Kandidaten vorschlagen.

Ein Wahlausschuss organisiert die Wahl und sucht Kandidaten und Kandidatinnen. Voraussetzung für die Kandidatur ist die Mitgliedschaft in einem (Gesamt)Pfarrgemeinderat. Falls Sie Vorschläge haben oder sich selbst eine Mitarbeit im Diözesankomitee vorstellen können, wenden Sie sich doch bitte an Ihr Dekanatsbüro oder an die Geschäftsstelle des Diözesankomitees.

Geschäftsführung Dagmar Hanses  
Leostraße 21  
33098 Paderborn  
Telefon: 0 52 51 206 5290  
Mail: [info@dk-paderborn.de](mailto:info@dk-paderborn.de)  
Internet: [www.dk-paderborn.de](http://www.dk-paderborn.de)



### 3.9. Zehn Wünsche an neue (und alte) Pfarrgemeinderatsmitglieder<sup>7</sup>

1. Nimm dein Mandat ernst und besteh darauf, dass du auch selbst ernst genommen wirst: als Mitglied des Volkes Gottes, das eine wichtige Aufgabe wahrnimmt.
2. Bringe dich in den Sitzungen ein mit deiner Meinung und deiner Sicht der Dinge und verstecke dich nicht hinter Schweigen oder höflichen Floskeln, auch wenn es manchmal ein wenig Mut verlangt und Herzklopfen verursacht, den Mund aufzumachen und Stellung zu beziehen. Nimm war, was die Menschen in deiner Gemeinde, in deinem Bezirk in deinem Ort brauchen und mache dich für sie stark. Du bist Anwalt der Menschen, die keine Stimme haben oder nur wenig gehört werden
3. Respektiere, dass andere anders denken, anders glauben und anders leben als du; freue dich über diese Vielfalt und fasse sie nicht als Bedrohung oder Abwertung deiner eigenen Position auf.
4. Sei bereit, Verantwortung zu übernehmen im Pfarrgemeinderat und in der Gemeinde; drücke dich nicht davor, auch einmal konkret mitanzupacken, wenn du gebraucht wirst, scheue dich aber auch nicht, nein zu sagen, wenn du dich überfordert oder überlastet fühlst bzw. im Augenblick Wichtigeres zu tun hast.
5. Trage zu einem guten „Klima“ und zu einem freundlichen, unverkrampften Umgangsstil bei durch deine Offenheit, deinen Humor, deine natürliche Herzlichkeit und deine Bereitschaft zu Versöhnung.
6. Sei kritisch und lass dich nicht mit Antworten abspeisen, die dich nicht überzeugen, aber nörgle nicht an allem herum und versteife dich nicht darauf, alles besser zu wissen; gebrauche nie die Killerargumente: „Da geht bei uns nicht“ oder: „Das war schon immer so“.
7. Hab keine Angst vor Konflikten und kehre sie nicht unter den Teppich, aber trage bei zu einer Streitkultur, die Meinungsverschiedenheiten sachlich austrägt und darauf achtet, dass bei allem Streit um die Sache die persönliche Beziehung und das gegenseitige Wohlwollen nicht beschädigt werden.
8. Nutze deine beruflich oder privat erworbenen Kompetenzen, um die Effektivität und „Professionalität“ der PGR-Arbeit voranzubringen.
9. Ergreife Initiativen für die Ziele, die dir wichtig sind, denke mit, plane mit, gestalte mit, aber verfall keinem Aktionismus, der unreflektiert und zielblind den Gemeindebetrieb ankurbelt.
10. Lass die spirituelle Quelle deines Tuns nicht austrocknen und trage dazu bei, dass der PGR seine geistliche Wurzel pflegt und sich von ihr immer wieder neu Kraft und Inspiration für die Arbeitholt.